

# HEIMATBEILAGE



## Blätter für Kultur- und Heimatpflege

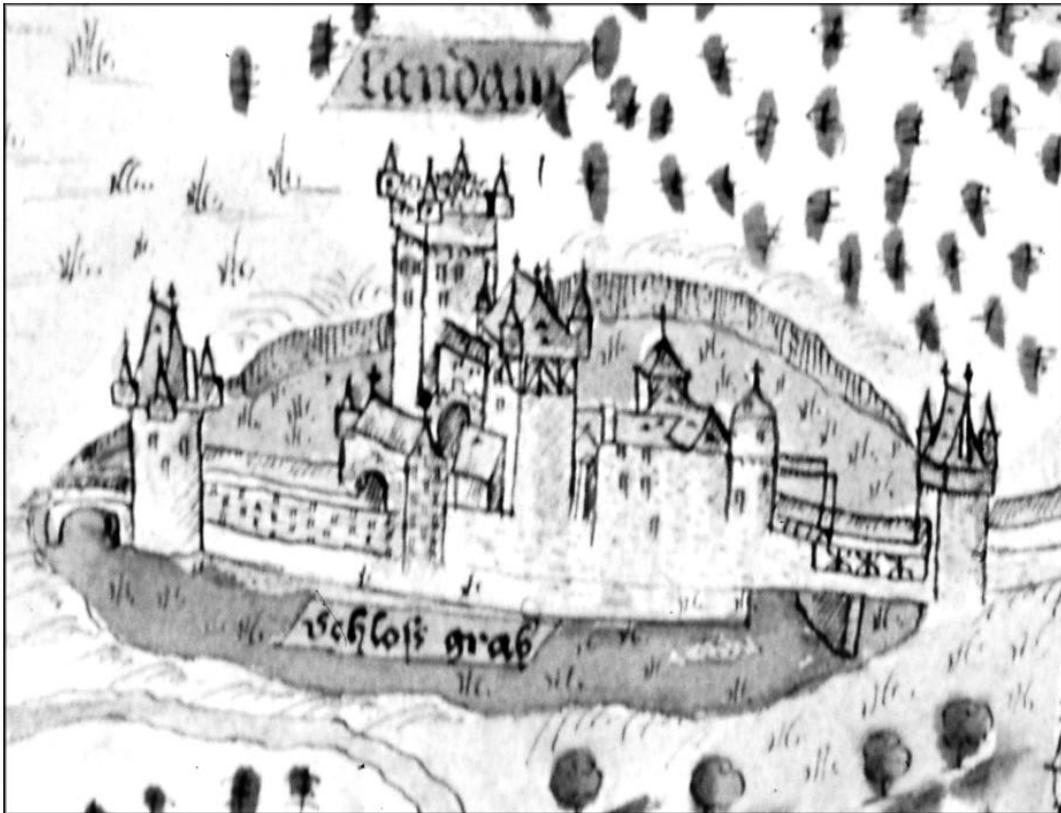
Beilage des Amtsblattes der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Nr. 2

März 2012

22. Jahrgang

## 900 Jahre Schloss Ardeck



Schloss Ardeck, hier „Landau“ genannt, Mascop 1577

von Dr. Michael Kemmer, Carl-Brilmayer-Gesellschaft e.V.,  
nach einem Vortrag zum Jahrestag der Erhebung Gau-Algesheims zur Stadt  
am 12. Februar 2012

## Erste urkundliche Erwähnung

Vor 900 Jahren, im Jahr 1112 unterschrieb der Mainzer Erzbischof Adalbert I. von Saarbrücken in seinem ersten Amtsjahr eine Urkunde. Mit der Unterschrift bestätigte er, dass sein Vorgänger Luitpold dem Kloster St. Jakob zu Mainz ein Stück Land geschenkt hatte, und zwar einen Teil des erzbischöflichen Landbesitzes bei der sogenannten Moseburg in Gau-Algesheim. Es war damals üblich und wahrscheinlich auch notwendig, dass man sich vom Nachfolger jeweils seinen Besitzstand beglaubigen ließ. Diese Urkunde ist die älteste schriftliche Erwähnung einer Burg in Gau-Algesheim.

## Der frühe Beginn

Auch wenn frühere Dokumente fehlen, so bestand die Moseburg, eine Wasserburg auf der südlichen Seite Gau-Algesheims, sicherlich schon vor dem Jahr 1112. Fangen wir also ganz vorne an: bei der fränkischen Landnahme im 5., 6. Jahrhundert: Die Franken waren Germanen, und ein fränkischer Stamm, die Merowinger, zog nach dem Zusammenbruch des römischen Reiches vom Niederrhein in die hiesige Gegend und ließ sich hier nieder. Der Führer der Gruppe hieß Alagast und nannte seine neue Gründung Alagastesheim. Funde aus dieser Zeit sind Grabbeigaben, gefunden im Weingut Gerharz-Hochthurn und ausgestellt im Gau-Algesheimer Stadtmuseum (Bild 1).



Bild 1: Grabbeigaben der Merowinger

Die erste schriftliche Erwähnung von Alagastesheim findet sich im Lorscher

Kodex, ein Register der Besitzstände des Klosters Lorsch: Am 22. November 766 schenken der Nanther und die Hiltrud dem Kloster Lorsch einen Hof mit 20 Morgen Land in der Gemarkung Alagastesheim. Das ist sozusagen die Geburtsurkunde Gau-Algesheims. (Bild 2)

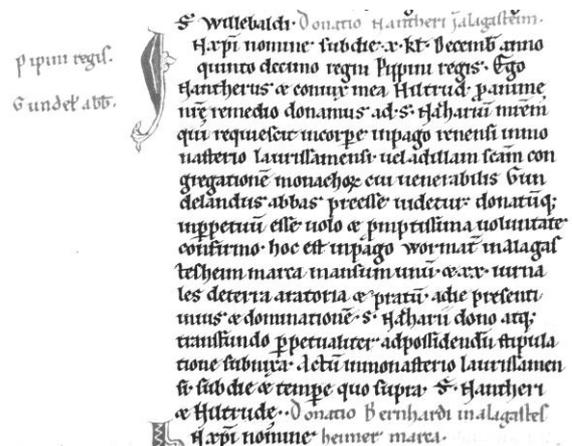


Bild 2: Lorscher Kodex

Prinzipiell gehörte das gesamte Land zu den damaligen Zeiten dem König, der es als Lehen an seine Vasallen weitergab, die dann dem König ihrerseits zu Diensten sein mussten. Dieses Lehnswesen und germanische Gefolgschaftswesen war die Grundlage der damaligen Gesellschaftsordnung, und so übergab im Jahr 983 Kaiser Otto II. das „Land rechts und links der Nahemündung vom Heimbach bis zur Brücke über die Selz“ und den Rheingau „von der Mündung des Elzbächleins bis zu dem Dorf Caub.“ dem Erzbischof Willigis von Mainz. Dies war der Beginn der Zugehörigkeit Gau-Algesheims zum Mainzer Kurstaat, die fast durchgehend bis ins Jahr 1802 Bestand hatte.

## Die „Moseburg“

Alagastesheim mit den dazu gehörenden Ländereien wurde also erzbischöflicher Besitz. Die neuen Verhältnisse verlangten einen Verwalter, der für den Erzbischof die Steuern eintrieb, und der wiederum verlangte eine sichere Zuflucht vor äußeren Angriffen. So darf man die Errichtung eines Wehrturms als romanische Fliehburg im Süden Gau-Alges-

heims um das zehnte Jahrhundert herum annehmen. Der Turm wurde in einem breiten Wassergraben errichtet, daher der Name „Moseburg“, Moos gleich sumpfiges Gelände. Wie kann man sich das damalige Aussehen vorstellen? Ein Blick auf die Burg des benachbarten Heidesheim zeigt eine Möglichkeit (Bild 3).



Bild 3: Burg Windeck, Heidesheim  
Foto Rudolf Stricker

Hier ist der Turm heute noch erhalten und die Rekonstruktion des frühmittelalterlichen Zustandes (Bild 4) lässt sich sicherlich auch auf die Moseburg übertragen so wie hier skizziert (Bild 5). Ein Indiz für den frühen Ursprung der Moseburg ist auch das umgebende Gelände: Ohne weiteres ist ersichtlich, dass auf der Westseite das Gelände ansteigt und eine Verteidigung der Burg erschweren kann. Gefährliche Angriffsmittel wie Steinwurfmaschinen gab es aber erst seit dem 13. Jahrhundert, Kanonen erst seit dem 14. Jahrhundert. Wäre die Burg zu diesen späteren Zeiten erbaut worden, hätte man sicherlich einen anderen Standort gewählt. So aber stand nun mal



Bild 4: Burg Windeck, Rekonstruktion aus Karl Bronner, Mainzer Zeitschrift 1933

schon ein Wehrturm, und so wurde der Platz bis heute beibehalten.

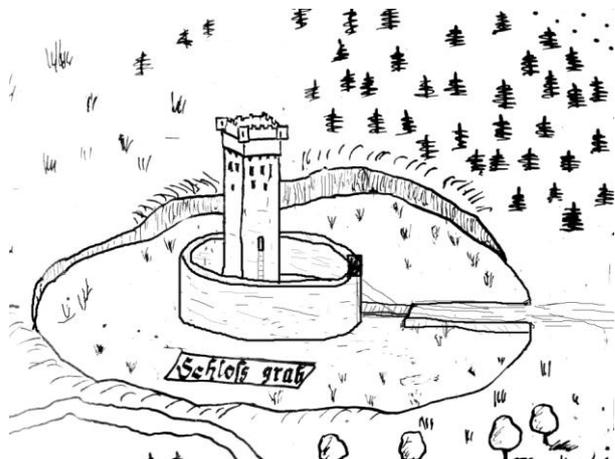


Bild 5: Moseburg Rekonstruktion

Algesheim erhielt im Jahr 1332 die Stadtrechte, deren Verleihung am 11. Februar 1355 bestätigt wurde. Die Ernennung führte zum Bau der Stadtmauer und zum Ausbau der Burg, die nun bereits als Wohnburg benutzt wurde. Unsere Nachbarn, die bis dahin reichsunmittelbaren Ingelheimer, wurden 1375 an Kurpfalz verpfändet, Algesheim war damit im Gebiet des Mainzer Kurfürsten zur Grenzstadt an der Grenze zu Kurpfalz geworden.

### Der Erbauer des Schlosses

Unter dem Erzbischof Dietrich Schenk von Erbach wurde bis 1444 die Burg zum einem Schloss ausgebaut, das auch der Erzbischof selbst bewohnen wollte. Sein Grabmal befindet sich in

Aschaffenburg in der Stiftskirche St. Peter und Paul (Bild 6).



Bild 6: Grabmal des Erzbischofs Dietrich Schenk von Erbach

Auch hängt ein um 1800 gemaltes Bild von ihm im Festsaal des Schlosses. Es zeigt einen etwas anderen Kurfürsten als das Grabmal, das 1608 entstanden ist. Die interessante Geschichte der Entstehung dieses Bildes ist folgende: 1630 veröffentlichte ein bekannter Frankfurter Kupferstecher, Sebastian Furck, ein

Porträt, das dem Grabmal ähnelt. 1696 pauste der Mainzer Kupferstecher Nicolaus Person dieses Porträt ab und druckte es seitenverkehrt. Genauso verfuhr der Mainzer Kupferstecher Christian Rücker, und sein Kupferstich war die Vorlage für das um 1800 entstandene auf Holz gemalte Ölgemälde. Aus einem kraftvollen Renaissance-Fürsten wurde im Verlauf der Reproduktionen ein etwas betrübt blickender Erzbischof (Bild 7).

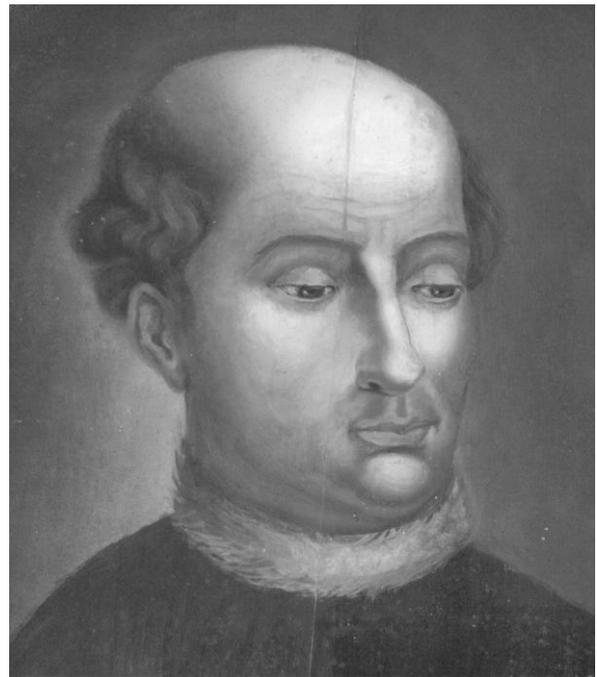


Bild 7: Porträt von Erzbischof Dietrich Schenk von Erbach im Schloss Ardeck

Dietrich von Erbach hat sich immer wieder im Gau-Algesheimer Schloss aufgehalten, z. B. organisierte er im Winter 1440 von hier aus die Wahl des römisch-deutschen Königs und Kaisers Friedrich III. in Frankfurt am 2. Februar 1440. Kurmainz gehörte ja mit Kurköln und Kurtrier zu den drei geistlichen Kurfürstentümern. Dazu kamen der Pfalzgraf bei Rhein, der Herzog von Sachsen, der Markgraf von Brandenburg und der König von Böhmen. Diese sieben Fürsten hatten seit dem 13. Jahrhundert das alleinige Recht zur Wahl des römisch-deutschen Königs und Kaisers.

Dabei kam dem Mainzer Kurfürsten eine herausgehobene Rolle zu. Er war Vorsit-

zender des Kurfürstenkollegiums und berief die sechs anderen Kurfürsten zur Wahl des neuen Königs nach Frankfurt am Main ein. Dort hatte er bei der Wahl den Vorsitz und nahm die Weihe und Salbung des neuen Königs vor. Darüber hinaus war der Mainzer Kurfürst Erzkanzler und Kopf der Reichskanzlei.

Warum Dietrich von Erbach nicht von Mainz aus zur Wahl nach Frankfurt rief, darüber darf man sich Gedanken machen. Die Martinsburg in Mainz, das spätere Schloss, existierte damals noch nicht, der Kurfürst wohnte mitten in der Stadt beim Dom. Das Verhältnis zwischen den Kurfürsten und den Mainzern war häufig ein angespanntes, das immer wieder mal zu heftigen Auseinandersetzungen führte. So ist ja auch die erst 1481 erbaute Martinsburg gegenüber der Stadt Mainz mit Mauer und Graben gesichert.

In seinem Schloss in Algesheim fühlte Dietrich von Erbach sich einfach wohler, z.B. ist auch ein Aufenthalt im Sommer 1441 überliefert, als er zusammen mit seinem ganzen Hofstaat und 71 Pferden hier gastierte. Er hätte auch in Eltville eine Burg gehabt und in Steinheim. Vielleicht bevorzugte er einfach den Gau-Algesheimer Wein.

### **Riskante Nachbarschaft**

Als seinen Nachfolger wählte das Mainzer Domkapitel Diether von Isenburg, der ziemlich schnell Ärger mit dem Papst bekam. Die Amtsinhaber brauchten nämlich eine Bestätigung durch den Papst, für die eine Gebühr zu entrichten war. Sie betrug ein Drittel bis die Hälfte eines Jahreseinkommens. Diese Gebühr wollte Dieter von Isenburg nicht zahlen. Der Papst bannte ihn, erklärte ihn für abgesetzt und setzte Adolf von Nassau als Erzbischof in Mainz ein. Die Mainzer hielten aber zu Diether von Isenburg und es kam zu kriegerischen Auseinandersetzungen, die das ganze Bistum spalteten. So hielt z.B. der Rheingau und Algesheim zu dem Nassauer, Ingelheim

war Isenburgerisch. 1463 an Maria Lichtmess, dem 2. Februar, kam ein Ingelheimer Haufe vor das Algesheimer Schloss. Die Algesheimer machten einen Ausfall und wollten die Pfälzischen verjagen. Es bekam ihnen aber schlecht, 10 Algesheimer wurden erstochen, 24 gefangen genommen, siebzehn Armbrüste und drei Handbüchsen wurden erbeutet. Die Gefangenen wurden erst nach Zahlung von 300 Gulden Lösegeld freigelassen.

### **Algesheim im Bauernaufstand**

Die Reformation im 16. Jahrhundert führte zu einer konfessionellen Vielfalt im Reich, das durch Kriege und gewaltige sozialen Spannungen erschüttert wurde. So beteiligten sich die Algesheimer im Jahr 1525 an dem Bauernaufstand im Rheingau, der letztlich misslang, u.a. auch weil die Aufständischen zuallererst das große Weinfass des Klosters Eberbach mit ca. 70.000 Litern zu fast zwei Dritteln leer trinken mussten.



Bild 8: Erzbischof Albrecht von Brandenburg

Der Aufstand kostete den Gau-Algesheimern die Besitzungen im Rheingau und die letzten städtischen Freiheiten. Erzbischof Albrecht von Brandenburg (Bild 8) griff hart durch und organisierte die Verwaltung um, es wurde das Amt Algesheim gebildet mit den

Ortschaften Dietersheim, Dromersheim, Ockenheim und Gau-Bickelheim und das Sagen hatte der kurfürstliche Amtmann im Schloss.

Das sah zu dieser Zeit so aus, wie es die detaillierte Zeichnung zeigt, die Gottfried Mascop im Jahr 1577 erstellt hat

(Bild 9). Wir sehen Türme und Wohngebäude, gegenüber dem offenen Land ist das Schloss genauso gesichert wie gegenüber der Stadt. Zur Erinnerung: Am Anfang stand ein einzelner Wehrturm, die Anlage wurde ausgebaut und erhalten ist heute nur noch der nördliche grau gekennzeichnete Teil.

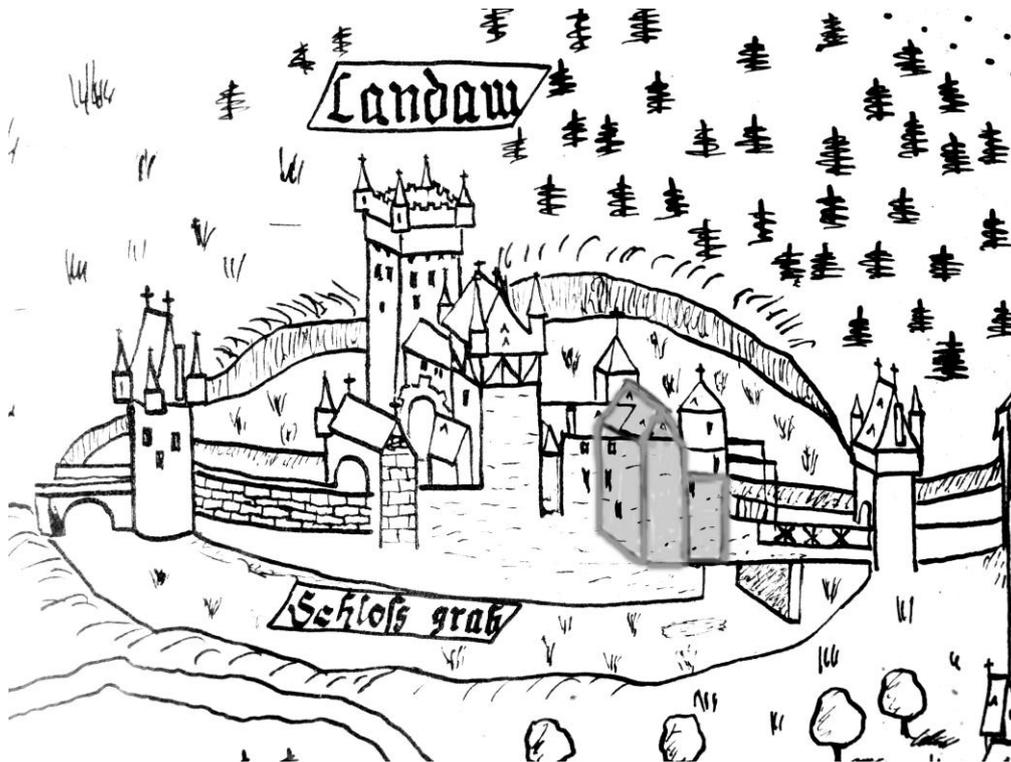


Bild 9: Schloss Ardeck, hier „Landau“ genannt

### Der Hexenturm

Ein Turm des Schlosses wurde Hexenturm genannt, obwohl von dem Unwesen der Hexenverfolgungen in Algesheim nichts berichtet ist. An anderen Stellen des Mainzer Kurfürstentums spielte das Thema jedoch eine verhängnisvolle Rolle. In dreißig Jahren von etwa 1600 bis 1630 wurden dort als Opfer der Hexenverfolgung 1879 Menschen zu Tode gebracht. Es regierten in dieser Zeit Johann Adam von Bicken und Johann Schweikhard von Kronberg. Besonders betroffen war das Oberstift, die Gegend um Aschaffenburg. Zum Beispiel wurden allein im Jahr 1611 in Kleinwallstadt 84 Frauen hingerichtet. Den Hexenverfolgungen in Lohr fielen 170 Menschen zum Opfer, in Dieburg allein in einem

Jahr 85 Personen. Das Vermögen der Opfer wurde eingezogen, was dem Kurfürsten sehr gelegen kam, da in dieser Zeit das Schloss Johannisburg in Aschaffenburg als kurfürstliche Residenz erbaut wurde.

Das war die Zeit des 30-jährigen Krieges, unter dem auch Gau-Algesheim zu leiden hatte. 1631 verbrannten die Schweden Rathaus, Kirche, die Innenstadt und auch das Schloss. Das war damals die übliche Taktik, was man nicht selber brauchen konnte, brannte man nieder, damit es kein anderer bekam. Und so war der 30-jährige Krieg erst zu Ende, als Deutschland gänzlich verbrannt war. Im pfälzischen Erbfolgekrieg 1691 verbrannten die Franzosen die Stadt, während die Bevölkerung sich in

das Schloss retten konnte, das diesmal erhalten blieb.

Von einer Anwesenheit des Mainzer Kurfürsten im Gau-Algesheimer Schloss wird in diesen Zeiten nichts mehr vermeldet, er hatte mittlerweile zahlreiche Gelegenheiten, anderweitig unterzukommen, nicht nur in Aschaffenburg.

Nur ein paar Beispiele: In Mainz war die Martinsburg ausgebaut worden, Schlösser oder Burgen am Main, im Odenwald, an der Lahn, im Eichsfeld (eine Landschaft in Nordhessen, Thüringen, und Niedersachsen) und in Erfurt.

### **Das Ende der Kurfürsteherrlichkeit**

Mit der Eroberung des linksrheinischen Gebietes durch französische Revolutionsstruppen im Jahr 1792 war die Kurfürsteherrlichkeit zu Ende, der letzte Kurfürst Friedrich Karl Joseph von Erthal floh aus Mainz nach Aschaffenburg, unter Mitnahme aller beweglichen Güter und Gelder bis hin zur Waisenkasse.

Das Gau-Algesheimer Schloss war in all diesen Zeiten bewohnt vom Verwalter des Kurfürsten, Amtskeller genannt. 1793 kam es zu einer letzten, kurzen, unrühmlichen Amtsperiode eines kurfürstlichen Amtskellers mit Namen Hellmandel, der die Gau-Algesheimer Sympathisanten der französischen Revolution im Schloss gefangen setzte, verhörte, folterte und Geständnisse erpresste.

Mit der Eingliederung des linksrheinischen Gebietes in das französische Reich, mit der Auflösung des Mainzer Kurstaates 1802/1803 und mit dem Abriss der wehrhaften Teile des Schlosses hatte es seine Rolle als kurfürstlicher Verwaltungssitz ausgespielt. Was folgte waren 200 Jahre unterschiedlichsten privaten Gebrauchs des übrig gebliebenen Gebäudes (Bild 10).

### **Das vielseitige Schloss**

Es wurde als Wohngebäude genutzt zunächst von den Familien Sala, Zucky und der Familie von Horix, die es 1823 zum Verkauf anbot. 1828 wird es von dem Steuereinnehmer Ludwig Jonas er-

worben, die Familie Jonas verkauft das Schloss 1894 an den in Gau-Algesheim geborenen römischen Bankier Franz Josef Hassemer. Der lässt das Schloss auf den neusten Stand bringen. Ein gro-



Bild 10: ältestes Foto des Schlosse Ardeck

ßer Obstgarten wird angelegt, Gaslaterne an der Auffahrt installiert, an der Nordseite des Schosses wird ein Park gestaltet. Hassemer stirbt 1909 und wird auf dem Gau-Algesheimer Friedhof begraben. Das Schloss wird verkauft an einen Grafen Hermann von Bocholtz-Meschede aus westfälischem Adel. 1916 fällt der Graf im 1. Weltkrieg, das Schloss wird versteigert und geht in den Besitz einer Kaufmannsfamilie Rating über. 1924 erwarb die Stadt Gau-Algesheim das Schloss von Rating gegen Zahlung einer Leibrente, 1927 ging es endgültig in den Besitz der Stadt über. Man richtete die 1920 gegründete Landwirtschaftsschule im Schloss ein und erweiterte es dafür um einen Anbau an der Westseite. Am Ende des zweiten Weltkriegs wurde das Schloss durch die Franzosen besetzt und war nacheinander ein Militärgefängnis und eine Jugendstrafanstalt. Dann richtete das Land Rheinland-Pfalz ein Landeserziehungsheim für schwer erziehbare männliche Jugendliche ein. Das Heim war von 1949 an mit 50 bis 60 Jugendlichen belegt. Das waren die „Schlossbuben“, bei den Gau-Algesheimer Bauern und Winzern gern gesehene Hilfskräfte. Ihr Erzieher war Heimleiter Fester, und Bild 11 zeigt eine Inspektion mit der Gau-Algesheimer katholische Geistlichkeit Krämer und

Scherbaum und Weihbischof Reuss, ein letztes mal ein Mainzer Bischof im Schloss.



Bild 11: Weihbischof Reuss bei einem Besuch in den 1960ern

### **Verwaltungssitz und Bürgerschloss**

1968 wurde das Landserziehungsheim nach Ingelheim verlegt und die Stadtverwaltung zog im Juli 1969 in das neu renovierte Schloss ein. 1972 bezog die neu gegründete Verbandsgemeindeverwaltung das Schloss, die Stadtverwaltung

wurde aufgelöst. Die wegen zunehmender Aufgaben ständig wachsende Verbandsgemeindeverwaltung benötigte mehr Platz. In sehr ausführlichen und jahrelangen Diskussionen und Planungen wurden die verschiedensten Möglichkeiten erörtert, letztlich wurde das Albertushospital angekauft und für die Verbandsgemeindeverwaltung ausgebaut. Der Umzug erfolgte 1995 und das zurückgebliebene Schloss war wieder einmal renovierungsbedürftig. Nach einem Grundsatzbeschluss des Stadtrats 1995 zur Nutzung des Schlosses wurde der Kindergarten ausgebaut, es entstanden Besprechungs- und Versammlungsräume, im Erdgeschoss wurde das Fahrradmuseum untergebracht und das Schloss-Umfeld neu gestaltet. So erhielten die Gau-Algesheimer zu ihrer Freude und zu ihrem Nutzen ein Bürgerschloss, das für die vielfältigsten Aktivitäten zur Verfügung steht (Bild 12).



Bild 12: das „Bürgerschloss“ Ardeck

#### **Impressum**

Herausgeber:	Verbandsgemeinde Gau-Algesheim
Redaktion:	Carl-Brilmayer-Gesellschaft Gau-Algesheim
Druck:	Verlag + Druck, Wittich KG, 54343 Föhren